

246

I der Ruuchmüli

Heitere Komödie
in zwei Akten
von Hans Bachofner



A. BREUNINGER-VERLAG, AARAU

I der Ruuchmüli

Heitere Komödie in zwei Akten
von Hans Bachofner

Personen:	4H / 3D
Daniel Oberholzer	Müller auf der Ruuchmühle
Monika	seine Tochter
Tante Bärteli	seine Schwägerin
Franz	der Chauffeur
Sämeli	älterer Hilfsarbeiter
Kathrine Bösiger	Vertreterin
Reinhard Kienast	Betriebsmechaniker
Zeit:	Gegenwart

Bühnenbild:

Für beide Akte gutbürgerliche Wohnstube. Türen nach hinten, links und rechts. Tisch und Stühle. Seitlich ein Buffet, Sekretär oder Schreibtisch. An der Wand Bilder und Familienfotos. Weitere Möbilierung nach Gutdünken der Regie.

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 8 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet.
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen. (Gesetz betr. Urheberrecht)
3. Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Inhaltsangabe:

Die familiäre Vergangenheit lastet fast bedrückend auf der Ruchmühle, einer wohlangesehenen Landmühle in dritter Generation. Vater Daniel Oberholzer ist nach seiner früheren "Grossmannsucht" und ebensolcher Geschäftstüchtigkeit wieder auf dem Boden der Tatsachen gelandet und arbeitet völlig apathisch und ohne Biss im Betrieb. Seine Schwägerin besorgt umsichtig die Haushaltung und Tochter Monika versieht Büro und Spedition. Sämeli, der langjährige, ältliche "Chummerzhülf" sorgt für die obligaten, humoristischen Einfälle. Franz hingegen, der aufmüpfige Chauffeur, glaubt an die Liebschaft mit der Tochter des Hauses und fühlt sich bereits als Geschäftsführer des Betriebes. Unerwartet taucht dann plötzlich ein "verloren geglaubter Sohn" auf und bringt neues Leben in die morschen Balken der Mühle. Wie aber, wenn es nun ein unehlicher Sohn wäre, der sich da in der Folge in seine Halbschwester verliebt? Doch wie sich zu guter Letzt der Knoten doch noch löst, sei an dieser Stelle noch nicht verraten.

Der Autor

1. A K T

1. Szene: Monika, Bärteli

(Es ist Vormittag. Auf dem Tisch stëht eine Teekanne und ein paar Tassen.)

M o n i k a : (sitzt oben am Tisch, in einer Zeitung blätternnd oder lesend)

B ä r t e l i : (am Tisch stehend, betrachtet Aepfel, die sie zum rüsten bereit hat) Oo je, was hei mir au für schäbegi Oepfel. Aber äbe, de Sämeli het o afe galtet und het bim Abläase fasch mee la ufe Parkplatz abe gheie. Alli hei e Büüle oder e wüeschte Hick.

M o n i k a : Ja Tanti, das isch halt de Louf der Zyt. Alli wärde alt. Wenn de Sämeli bim Abläase nume ned noo sälber abe gheit.

(man hört Lastwagenlärm)

B ä r t e l i : Ou los du, wie dä Fränzu wider ufläätig der Laschtwaage cheert. (eilt ans Fenster, schreit hinaus) Hee du... haaalt... haalt, myner Blueme! - Also grad haarscharf a myner Bluemechrippi verby. (schliesst Fenster, wieder zum Tisch) Er isch e unghoblete Ruech, dä Fränzu. - Wenn dä bim Ablaade u mit der Chundschaft so vercheert, mues me sich nid lang fraage, worom dass mer allpott Reklamazione hei.

M o n i k a : Richtig. Und denn meint dä Strolch no, er chönn mit mir echli ume chäschperle.

B ä r t e l i : Meinsch aabändele, gäll. Das würd dem no so passe, da eifach ine z hürate.

M o n i k a : Nume kei Chummer Tanti, da müesse ander Lüüt choo. Aber trotzdem mues i halt mängisch gueti Miine mache.

B ä r t e l i : Gueti Miine mache, dass si ned furtloufe, die Herre Schoffeure. So nes Gschäft forderet halt glych mängs Opfer, gäll Monika.

M o n i k a : Ou los du da, was es hie i de Eheverkündigunge heisst. Het doch jetz die ybildeti Häberli Lene vo de Bäckerei doch dä struub Spanier ghürate: Manuel Garcia u Häberli Helene.

B ä r t e l i : (ironisch) ... wes guet geit, allwääg "müesse", was süsch anders ... so wie s die tribe het.

(Vater Daniel tritt ein, sympathischer Mann gesetzten Alters, in etwas verstaubter Ueberbluse, Samt- oder Pelzkappe, trägt ein paar Lieferscheine und Briefe in der Hand.)

2. Szene:

Daniel, Bärteli, Monika

D a n i e l : (sieht sich nach den Beiden um, grüsst kurz, geht zum Buffet, schenkt sich ein Gläschen ein und trinkt sinnend vor sich hin.

M o n i k a : Du Vatter, grad han i glääse, d Häberli Lene isch am Hürate mit irem Spanier. Hätt mer ächt sölle Blueme schicke oder e Chaarte?

D a n i e l : Ja was ächt no! Die wo gäng schlächt zaale. Drei Rächnige si si mängisch im Hinderlig. Ne-nei, süsch meine si no, mir syge z fride eso.

M o n i k a : Wenn mer es Gschäft het, so het mer ou Verpflichtige ... susch macht s denn d Konkuränz.

D a n i e l : (unwillig) Mira wool, so sölle si. --- Was cheibs han i jitz eigentlich ou wölle? Hesch mi grad druus braacht. (trinkt in einem Zug aus) He nu, s chunt mer denn sicher wider i Sinn. (ab)

M o n i k a : (Kopf stützend) Was isch o mit üsem Vatter? Er isch gar nümmer der Glych i letschter Zyt. Irgend öppis drückt ne!

B ä r t e l i : Ja ja, är duuret mi ou afängs, mi aarm Schwaager. S isch halt allerlei echli chrum gange i letschter Zyt!

M o n i k a : Ja, er het e Bürgschaft müesse zaale für dä Göttibueb, het 50'000 verloore bi däm Konkurs vom Läderach und denn vil Gäld verspilt mit däm neue Dünger, wo denn ned gloffe isch.

3. Szene:

Franz, Monika, Bärteli

F r a n z : (tritt ein, kräftiger Mann mittleren Alters in Chauffeur-Tenue, trägt ein paar Lieferscheine; barsch) Ds Büro däne isch wider läär. - D Diräktion höcklet schynbaar lieber i der Stube inne.

B ä r t e l i : Du hesch mer wider schön Angscht ygjagt Fränzu, mit dym rabiate Laschtwaage cheere.

F r a n z : Angscht u Gäld isch ds Wenigschte won i ha. Dyni Blueme Tante Bärteli, sy für mich es Heiligtum. (legt ihr die Hand auf) Däne würd ich nie öppis z leid tue.

B ä r t e l i : Mer hoffes, susch wurd i denn böös.

F r a n z : Aber jitz chönnt i verruckt wärde. (zu Monika) Da Bürofröilein, bi däm Liferschyn chunt wider e kä Lööf nache: Kläfiger-Bäckerei u Handlung, 30 Ruuchmääl, 8 Semmel, 10 Chrüsch (Kleie), 4 Hüenerweize, aber jitz da... si das 3 oder 5 Uusmaalete?

M o n i k a : Zeig emal. (schaut hin) Das isch doch ganz klaar es Füfi... bruuchsch langsam e Brülle?

F r a n z : (mit dem Kopf nah bei ihr, stützt sich mit der andern Hand auf der Stuhllehne) Also das muesch scho aaschrybe, dass das es Füfi isch. (will sie umarmen) Aber chlei mit guetem Wille, vilicht vo däre Syte, chönnt s es Füfi sy. (will sie küssen) We me de albe lätz glaade het... chönnt es de es Müntschi choschte.

M o n i k a : Gaat s no! (wehrt sich) Meinsch es gruusi mich vor gar nüüt me. U de grad no vor em Tanti.

F r a n z : E, warum ächt nid. Meinsch ds Tanti gsääch das nid o no gärn.

B ä r t e l i : Was heisst "o no gärn"? Ich mach es denn gäng no lieber sälber als nume zueluege. (lacht)

F r a n z : Meint ich ebe ou. Ds Tanti isch de no lang nid bim alte Yse. - I gibe dir o grad es Müntschi, waart. (umschlingt sie flüchtig und küsst sie) Soo, als Voorschuss, wenn ich einisch Bluemechrippi aafaare.

B ä r t e l i : (wischt ab) Wenn s nume wäg de Blueme isch, so chan i o verzichte.

M o n i k a : ... so vom ene trochene Mülcharrer.

F r a n z : (trinkt stehend eine Tasse Tee) Troche? Muesch nur waarte bis i uustrunke ha, de wärde si scho saftiger. (lacht selbstgefällig) I ha denn Dankschrybe am Loufmeter.

B ä r t e l i : ... dank wenn er albe chlei lang nid vom Cheer hei chunt.

F r a n z : Diir syt guet. Hützutags mues me für ne Bstellig z mache albe no eis go zie mit der Chundschaft. I mache halt o Ussedienscht. I cha nämli scho rede mit de Lüüte.

M o n i k a : Am liebschte mit de Wirtsfroue, gäll!

F r a n z : Het s o scho gää. - Mir hei jitz doch scho acht Wirtschafte wo ds Määl vo der Müli nää. - Apropos Wirtsfroue? Isch das öppe es chlyses Zeiche vo Yversucht, Moneli?

M o n i k a : Was Yversucht! Bild der nid eso öppis y. - Nei, mir goot s rein um s Gschäft. Und überhaupt hesch du mir ned Moneli z sääge, verstande! (barsch)

F r a n z : Ou merci, töönt s afängs eso. Aber da rede mir denn no drüber bi Zyt u Glägeheit, Fröilein Oberholzer. (wütend) "Hochmut kommt vor dem Fall".

M o n i k a : Mach ned es Draama druus.

F r a n z : Merci für dä halbwaarm Znüüni. Und ... lueg de grad was loos isch im "Froosinn" am Samschtig. Du hesch mer jitz scho drüümaal e Uusreed ghaa. Einisch wott is jitz de wüsse.

M o n i k a : Du fangsch aa närve Fränzu. Gang mit Gott ... aber gang jitz ändlech.

F r a n z : (zynisch beim Abgehen) Bstell halt eine us der Zytig, we üsereim doch zwenig isch. (wütend ab)

B ä r t e l i : (lächelnd) Dem hesch es jitz aber gää.

M o n i k a : Isch doch woor. Däm muesch mit em Vorschlaag-hammer ufem Grind ume dängele, dass er merkt, dass i nüüt will von em wüsse. - I ha scho z vil vernoo vo im ... u de no ne Gschidne. Da chönnt me de hälfe zaale, merci.

B ä r t e l i : Das wäg der Zytig, das wär aber ned s schläch-tische.

M o n i k a : Ja natüürli Tanti, (seufzt verhalten) meinsch i luegi nid o gäng im Gheime, was louft Landuuf- u -ab. (blät-tert) "Einheirat geboten ... Einheirat gesucht" ... wie wenn das grad so schnäll u eifach gieng. Es het Landwirte, Metzger u Chääser, wo yzhüraate suechte...

B ä r t e l i : ... nume kener Müller, gäll. Du bisch halt e raare Fall, so ne einzegi Müllerstochter. Wenn der Heireli nid wär abegheit i der Müli hinde, so hättisch jitz e Brueder u wärisch frei ...

M o n i k a : (legt die Zeitung zusammen) ... Ja ja u jitz bin i halt nid frei. Es isch schliessli mi Pflicht zum Vatter z staa. Ou wenn s nume de Pfliegvatter isch. (resigniert durch Seite ab)

B ä r t e l i : (erhebt sich, streicht übers Haar und sinnt) Ja, die eewegi Sach mit der Fründschaft u der Liebi. - Ou ii ha früecher mängisch dernaa planget öpper z haa u öpper z finde. Jitz han is überstande, denn i ha müesse der Platz ynää vom Rösli, der verstorbene Schweschter. (geht an die Wand, betrachtet ein Foto)

4. Szene:

Sämeli, Bärteli, Monika

S ä m e l i : (älterer, aber witziger Mann, etwas verstaubt, hält sich mit der einen Hand die Hüfte, kommt gruchzend) Ou... ou... ou... het s mi wider verwütscht. Im Vierte obe het s mich dür ds Stägli abdonneret.

B ä r t e l i : (belustigend) O je o je, het de Sämeli wider es Bobooli... für es paar Woche?

S ä m e l i : Ja lach jitz no. Mir isch s öppe ned um z gspasse. (stöhnt) Söimässig het s mi uf d Hüft ache gheit.

B ä r t e l i : Uusgrächnet dyner Hüft gäll ... wo süsch scho chlei uusgloffe si.

S ä m e l i : (schenkt Tee ein) Die cheibe Stäägli im Dritte u Vierte, wo dāwäg uusglüffe si... u de gäng dā Määlstoub druffe...

B ä r t e l i : Bisch gwüss en Aarme. I tue der für hüt chlei Seeletrooscht i Tee. (nimmt aus dem Buffet eine Flasche, schenkt ihm etwas zu)

S ä m e l i : Was heisst echli? I bruuche echli vil, ha schliesslich ou vil Schmäärze.

B ä r t e l i : We s nach dir gieng, wurd jo ei Fläsche nid länge.

S ä m e l i : Stimmt. Ei Fläsche bruucht i für d Schmäärze u die anger für de Durscht.

B ä r t e l i : Bisch e Plouderi. Aber i will der ga nes Hung-schnittli mache, we du so ne schwaarze Morge hesch. (geht erheitert durch Mitte ab)

S ä m e l i : Gueti Idee Bärteli. (ihr nachrufend) S cha ou Schabziger druff sy. (für sich, lachend) Me mues nume chlei

S ä m e l i : (Forts.) guet chönne jammere so nach em Motto: Guet gchlagt isch scho halb buuret. Oder: Im Sommer im Cadillac u im Winter im Amtsblatt. (lacht) Wie doch so nes Sprützli "Güx" eim d Zunge lööse cha. (schenkt nochmals Tee ein) Verwunderlich, ich wo doch susch so e trochne Cheib bi. He ja, bi dem vile Määl isch ou nüüt anders z erwaarte. Bis das Schnittli mit em... ee nei, bis das Tanti mit em Schnittli chunt, sött i dank fasch no einisch über de Güx. (geht zum Buffet, nimmt die Flasche heraus und schenkt grosszügig ein) Hoppla, jitz han i grad chlei zvil verwütscht. (trinkt in einem Zug aus) Soo, jitz git s wider Platz im Glaas. (geht zum Tisch und setzt sich schwerfällig, schenkt wieder ein) Ja ja, lieber rych u gsund, weder aarm u chrank oder ächt umgekeert? - Mängisch faat s mer halt aa lyre bi däm vile Määlstoub. - Handwerk ist aller Laster Anfang und Müssiggang hat einen goldenen Boden, oder eso. Wer andern eine Grube gräbt, der ist ein Erdarbeiter, oder wer dem andern nicht den Ast absägt, der kommt auch nicht weiter. (lacht, erhebt die Tasse) Prost Sämeli, mit dir suuffen i am liebschte. Prost allne Ledige u mir zeerscht! (trinkt)

M o n i k a : (ist mit einem Ordner eingetreten, hat Letzterem schon erheitert zugehört) Sämeli, hesch scho wider Pouse.

S ä m e l i : Aber ganz unfreiwillig. Ha e chlyneri Taalfaart gmacht.

M o n i k a : Jo du seisch.

S ä m e l i : Ja, vom vierte fasch bis i d Suurchabis-Bütti ache.

M o n i k a : Jä u het s der nüüt gmacht?

S ä m e l i : Nei, eigentlich... (besinnt sich, fängt an zu jammern) Ou mol, natüürli, mys Chrüütz... jesses mys Chrüüz. (hält sich den Rücken)

M o n i k a : Chasch froo sy, känn ich dich so guet Sämeli, susch wurd is no fasch gloube.

S ä m e l i : (auf die Aepfel zeigend) Ee Monika, weisch du was schlimmer isch als e Wurm ime ne Oepfel?

M o n i k a : Nei, ke Aanig ... waas?

S ä m e l i : E halbe Wurm! - Aber weisch du de, was anere halbe Bire am äänlichschte isch?

M o n i k a : He dänk die anderi Hälfti! Ned verwütscht, gäll Sämeli!

S ä m e l i : Du verdirbsch eim o jede Gspass. (schickt sich zum gehen) De will i dänk wider langsam a d Aarbet, wenn i scho nid chrank darf mache. Ui ui, mys Gnick... mys Gnick.

M o n i k a : Ha gmeint dys Chrüüz?

S ä m e l i : Aha, jä dä Schmäärz chunt drum langsam obsi. - We doch nume grad die Quacksalber-Verträtteri chääm, üsi Kathri-Baabe, mit däre guete Salbi. "Schmieren und Salben, hilft allenthalben."

M o n i k a : Dys Muul geit ömel ou oni z salbe no rächt guet, oder?

5. Szene:

Daniel, Sämeli, Monika, Bärteli

D a n i e l : (kommt durch die Mitte, noch rückwärts rufend) Nei, zwänzg Säck Wyssmää! chöme i ds Konsum u zää Hüenergrütz i d Ovo-Faarm...

S ä m e l i : ... u füzg Kilo Vogelfuetter für Schnyders Kanarievogel.

D a n i e l : .Aa, da schlychsch di ume. - Es si zwoo Froue dusse wo ire Weize i de Bluemechischtli pflanze u wei beraate sy. Du gschäftisch ja mit däne Grossliferante, Sämeli, oder?

S ä m e l i : Jä klaar, mängs Weeneli git o vil. I chume. - Das isch albe no rächt churzwylig mit däne Froueli z dispidiere, git chlei en andere Toon, wo i där Stube inne fäält. (drückt gegen Daniel die Nase)

B ä r t e l i : (kommt herein mit einer Brotschnitte und einem Becken für die Äpfel) Soo Sämeli, hie isch dys Schnittli.

S ä m e l i : Priima, denn chan i ja äntli goo.

M o n i k a : U vergiss de need no ganz z hinke Sämeli.

S ä m e l i : Jäso ja ... ui ui, mys Chrüüz. (ab)

D a n i e l : (am Buffet, noch unschlüssig) Ee, was cheibs han i jitz wider wölle? (schenkt sich ein Gläschen ein)

M o n i k a : Chum nimm doch o chlei Tee Vatter ... tuet diir besser.

D a n i e l : Danke, ich ha ke Zyt wie de Sämeli. (will gehen)
Ee, was i no ha wölle sääge: Es chunt sech de da eine cho voor-
stelle. Ds Temporäär-Büro het mer aaglütet, si hätte da ne
passende Maa für üüs als Betriibsmechaniker, Uushilfs-Schoffeur
u eso. Ha gseit, si chönni ne schicke. (lächelnd beim abgehen)
Aber nid dass dir jitz äxtra wäg däm dr Schurz wächsle.

B e i d e : (sehen sich kopfschüttelnd an)

B ä r t e l i : Was für es Tämpe-Büro?

M o n i k a : Temporäär-Büro heisst die Yrichtig. Die mache
Stelle-Vermittlige für chüürzeri Zyt.

B ä r t e l i : Was Guggers es doch afe alls git. (nimmt die
Aepfel) De wott i dänk us der Stube. (spasshaft ab) Oder sell i
ächt doch de Schurz wächsle.

M o n i k a : Und ii sött hinder mi Buechhaltig. Was chunt ächt
für eine? (sinnt ein wenig vor sich hin)

S ä m e l i : (zaudernd eintretend) Aexgüsi... bi scho ume da.

M o n i k a : Was git s scho wider Sämeli?

S ä m e l i : Ha nume wölle fraage, was es z Mittag gääb.

M o n i k a : Wirsch wol ned scho wider Hunger haa. Tue
zeerscht emal öppis schaffe.

S ä m e l i : Das het no alli Zyt. Nei, i meine drum mit däne
vile Oepfel, ob s Mues oder Schnitz git?

M o n i k a : Dänk Schnitz, du Stöderi. Für Mues würd me se
nid rüschte.

S ä m e l i : Aa soo, nid rüschte? Es hätt drum o chönne Chue-
che sy. - Chueche spaart Broot.

M o n i k a : Du bisch afängs bald de grööscht Unchoschte-
Faktoor wo mir hei. Dänksch mee a ds Aesse weder a ds Wärche.
(Bärteli kommt mit einer Handarbeit zu Tisch)

B ä r t e l i : Jitz isch dä scho wider da. Das macht sich de
no guet, we da bald öpper chunt.

S ä m e l i : (sucht in Zeitungen irgendwo) Ja und, Bsuech hin
oder här. Schliesslich ghöör ich zum Inventaar. Iir wüssed ja
need, warum dass me mi solang bhaltet.

M o n i k a : Dänk will d üsi guet Seel bisch.

S ä m e l i : Ja chasch dänke. Nei, will i chlei z vil weiss u nüüt sött ga ploudere. "Dess Brot ich ess, dess Lied ich pfeiff".- (setzt sich abseits auf den Kachelofen oder Schaukelstuhl)

6. Szene:

Daniel, Reinhard, Monika, Sämeli, Bärteli

D a n i e l : (kommt mit Reinhard, flottem Mann (20-40), mit Leder- oder Sportjacke, herein) Bitte chömet nume ine. (zu den andern) Soo, das wär jitz äbe dä Maa.

R e i n h a r d : Danke, Herr Oberholzer, merci. (kurzes gegenseitiges Betrachten)

D a n i e l : Das da isch üses Tanti, de gueti Huusgeischt u my Schwäägeri, dem Mueti sälig sy Schweschter.

R e i n h a r d : Grüessech Frou... i cha ja ned guet Tanti sääge, wie isch eue Name?

B ä r t e l i : Allenbach... Fröilein Allenbach. (begrüsst) U wie wär de eue wärt Name, we me darf fraage?

R e i n h a r d : Kienast Reinhard.

D a n i e l : (zu Monika) Das da isch üse "Ougestäärn" - üsi Monika. Prokurist u Tochter des Hauses.

R e i n h a r d : (mit leichter Verbeugung) Grüess Gott Frölein Oberholzer... seer aagnääm.

M o n i k a : (steht auf) Grüessech Herr Kienast... ebefalls seer aagnääm. (geben sich grüssend die Hände)

D a n i e l : (räuspert sich) Iir chöned d Hand rueig wider loos laa vo mynere Tochter. U das da (auf Sämeli zeigend) isch üse Sämeli. So chlei der Chummerbueb vom ganze Betriib. (lächelt)

S ä m e l i : (begrüsst) I ghööre so chlei zum Inväntaar. Wenn dir öppis nid wüsset, so fraaget nume mi... ich weiss es meistens o nid. (auf Daniel zeigend) Aber susch weiss i mängisch e chlei z vil.

D a n i e l : (winkt ihm zu schweigen) Mir si da die dritti Generation uf üser Müli, mir Oberholzer.

S ä m e l i : My Vatter het o scho da gschaffet ... u sech kaputt gmacht derby.

D a n i e l : (grob) Schwyg jitz Sämeli, das inträssiert dä Maa doch nüt.

S ä m e l i : Was isch da scho derby, isch schliesslich d Wahrheit.

D a n i e l : Ja ja, mir wüesses jitz.

S ä m e l i : Won er du afe alls het broche ghaa, d Bei u ds Schlüsselbei u d Rippi, het me ne doo uusrangiert.

D a n i e l : (wütend) Het en öppe selle bhalte. Han en gwüss ned mit lääre Händ uf d Straass gstellt, oder!

S ä m e l i : Pensionskasse het me denn äbe no nid kännt, oder ömel nid wölle.

D a n i e l : (erregt umherlaufend) Loonabzüüg het s halt defür o nonig gää.

S ä m e l i : Derfür het me mi du ygstellt, damit i für myner Familie verdiene. Nume schaad isch, dass de Richard, sy ander Brueder, furt isch, susch wär da viles anders glüffe.

D a n i e l : Du verzellsch wider alti Gschichte wo dä Maa da überhaupt nüt intressiert.

R e i n h a r d : Doch doch, das inträssiert mi scho - so chlei die Begäbeheite.

D a n i e l : (schenkt sich am Buffet ein Gläschen ein)

B ä r t e l i : (stellt einen Stuhl zurecht) Aber näät doch ou Platz Herr Kienast.

D a n i e l : (ungehalten) Mich nimmt wunder, was du plötzlich mit em Richard hesch, wo uusgwanderet isch.

S ä m e l i : (macht Bewegung mit Fuss) Uusgwanderet worde... isch.

D a n i e l : Dumme cheibe Chabis, was de verzellsch. Aer isch nach Brasilie oder Kanada, me het s nie richtig gwüsst. - Het s gäng chlei gross im Chopf ghaa, bis mer du eifach nüm si uuschoo zäme.

R e i n h a r d : So so, uusgwanderet? - Und e Soon, isch de da nie aagstande?

B ä r t e l i : (ergriffen) Wol, äbe scho: Der Heireli isch als Drüüjäärige i der Müli hinde abegheit u tood gsy. (schnupft) U zweu Jaar spääter isch o d Mueter gstoerbe, d Schweschter Rösli. E schlimmi Zyt.

R e i n h a r d : (nickt verständig mit dem Kopf, kurze Stille)

7. Szene:

Kathrine, Daniel, Sämeli, Bärteli

K a t h r i n e : (es klopft, herein kommt Kathrine, eine Frau im mittleren Alter, mit Kopftuch, trägt eine grosse Markttasche, ist sehr gesprächig) Was isch o das, wo si die Lüüt! Im Büro niemer, i de Chuchi niemer, alls a eim Huufe i der Stube. Henu, so grüessech zäme, het men ech grad alli uf ei Tätsch. (lacht)

D a n i e l : Uusgrächnet dich Kathrine. Mir cheu di jitz gwüss nid bruuche...

B ä r t e l i : Grüess di Kathrine. Wol, chum nume, we de jitz scho da bisch.

D a n i e l : S wär mer lieber du giengisch wider, mir hei e wichtegi Besprächig.

S ä m e l i : Vor ere halb Stund hettisch sölle da sy, da hätt i dich u dyner Salbi no bruucht, jitz chunsch leider um dä Gnuss ume, mich dörfe yzrybe. (lacht)

K a t h r i n e : Du cheibe Plouderi. S wurd mi jo gruuse, so ne verträchnete Nussgipfel wie d du eine bisch, yzrybe.

S ä m e l i : Denn isch jo guet, bi sonere chratzbürschtige Giftsprütze wie du het i ou ned ane ghäbt.

K a t h r i n e : Du bisch no mängisch froo um mi, waart nume, du cheibe Süderi, wo allpot öppis z chlööne het.

D a n i e l : Uesi "chemisch-technisch" Verträtti het hüt s Muul wider guet göölet.

S ä m e l i : Was hesch is hüt für schööni Bodelümpe aazpryse?

K a t h r i n e : E settige Lumpe wie du eine bisch, han i leider kener am Laager, du Laferi.

B ä r t e l i : Chum zu mir Kathrine, i ha der de scho öppis z bstelle. (schenkt einen Tee ein)

K a t h r i n e : (leicht wütend) Dir heit grad Ursach, mich dāwäg wölle z vertäfele, grad dir. I bi de schliesslech da o no verwandt.

D a n i e l : Ja ja, mir wüsses scho. (zu Reinhard) Si isch üs chlei verwandt.

K a t h r i n e : Was? Chlei verwandt seit me däm? (zu Daniel)
I bi de gäng no d Tochter vo dyre Schwöschter Frieda sälig,
d.h. du bisch gäng no mi Unggle.

B ä r t e l i : Mir wüesses scho Kathrine, gryf nid z wyt zrügg.
Mir müesse äbe mit däm Maa jitz da...

K a t h r i n e : (unterbricht) E liebe u guete Unggle, de Daniel.
Jedesmal wenn i uf d Müli zue chume, so dänken i a die 225-
tuusig Stütz vo Muettis Eerbguet, wo mer immer no z guet
hei, iich u Brueder Mändu.

D a n i e l : Spinnsch jitz komplet, was chunsch mit settig
Sache füre, wenn mer Bsuech hei. Zuedem wird das Eerbguet
o rächt verzinset. - Das hei mir so verschriben mit der Mueter
zu Läbzyte.

K a t h r i n e : (wütend) Ja, heit diir verschriben mit der
Mueter, Schloumeier, dass ders ja nid müesst uuszaale.

D a n i e l : Ha scho gseit, s wärd schliessli guet verzinset,
punktum baschta!!

K a t h r i n e : Ja, wo mer albe vom Neujaar bis zur Oschtere
müesse waarte druuf. Aber mir sötte drum das Gäld jitz haa,
versteisch. De Mändu wett e Garaage übernää und hie i de
Müli isch das Eerbguet sowiso verlochert.

D a n i e l : So jitz schwig aber, mir hei da frömd Lüüt im
Huus, wo das nüüt aageit, verstande! Mir chöi de mal mit eme
Notaar drüber rede.

K a t h r i n e : Ha drum dänkt, das syg vilicht grad e Notaar.
(auf Reinhard zeigend)

S ä m e l i : Das isch ja s Neuschte, dass du emal dänksch.
(lacht; Kathrine geht auf ihn los) Momänt, ha nüüt gseit... die
andere hei o ghulfe. (flüchtet in die andere Ecke)

K a t h r i n e : Du windige, aarmseelige, alte Lööli, dir langets
jitz denn für dyni dumm Lafere!

B ä r t e l i : (ruhig) Chum u nimm no ne Tee Kathrine u
tue di doch chleimässige.

K a t h r i n e : Isch doch waar, allpot plaaget s eim u mache
sech luschtig.

B ä r t e l i : Weisch, das meine die doch ned so böös.

K a t h r i n e : Wäge dem nääm mi glych wunder, wie lang dass me no mues uf d Chöle waarte. We me meint, me syg doch däwäg rych, me syg eini vo der Müli. Aber i de Finger het me de glych nüüt.

D a n i e l : S isch da allwääg sicherer aagleit weder i dyner Fingere!

K a t h r i n e : (giftig) Was wosch de mache, wenn dy Brueder Richard einisch zrügg chunt u sys Eerbteil use wott? De geit s dr denn a Chraage, säb garantier ich.

D a n i e l : Bis jitz rueig, du Laferitäsche. Das isch gäng no myni Sach.

(Hier ist Franz eingetreten, hört dem Letzteren erstaunt zu.)

8. Szene:

Franz, Reinhard, Monika, Kathrine, Daniel, Sämeli, Bärteli

F r a n z : (kopfschüttelnd, trägt ein paar Lieferscheine) Tschuldigung, wenn ich hie stööre sött, ha nume welle sääge, mer ghööri euch im halbe Dorf lamentiere. (geht zu Monika, übergibt ihr die Lieferscheine) Hie, der Rapport vom Seeland-Cheer.

M o n i k a : Merci... und, bisch drüber choo mit däne Füfi?

F r a n z : Isch alles i der Oornig gsy, s het nume wider Reklamatione gää. Ds Ruuchmää! syg afe grob, me chönnti Vollkornbroot druus mache.

D a n i e l : Ja ja, i weiss es scho. Mir müesse neui Siib montiere, si si nümme dicht bi de Fuege düre. - (auf Reinhard zeigend) Mir hei jitz de da grad e Maa wo settigs macht. Darf i voorstelle, das isch de Herr...

R e i n h a r d : Kienast Reinhard...

D a n i e l : Ebe ja, u das isch der Franz, üse Schoffeur. Die "Stütze des Hauses", ämel wenn er nüechter isch.

F r a n z : (gibt widerwillig die Hand) Grüessech. (zu Daniel) Also beleidige laan i mi denn ou vo Ine need, Meischter. Ueberhaupt, was söll ächt da druus wärde mit eme neue Maa?

M o n i k a : Dä Maa stelle mer y als Betriibsmechaniker u soo ...

F r a n z : U soo?! - Das chunt mer neume chlei koomisch voor.

D a n i e l : Er isch üs gschickt worde vo de Stellig-Vermittlige. Mir hei ja lang gnueg öpper eso gsuecht.

F r a n z : U de üsereim, gilt de nüüt me oder waas?

D a n i e l : Reg di jitz nid öppe uuf. Du hesch z tüe gnueg mit faare.

B ä r t e l i : U de cha der Nöi de o chlei Chundschaft bsueche, wär o nöötig.

F r a n z : (beleidigt) U plötzlich isch er de Gschäftsfüerer und eso. Und ii cha i d Rööre luege, aber oni mich, das säg i öich. (stellt sich hinter Monika)

D a n i e l : Wenn er o no grad cha Laschtwaage faare, würd s o nüüt schade, für wenn du Ferie hesch oder chrank bisch ...

S ä m e l i : ... oder we dir der Uuswys wider einisch entzoge wird.

K a t h r i n e : Oder we de am Määndig "blaue" bisch.

F r a n z : (wütend) So so, es tuet s de öppe, susch chlepft s. Chuum isch e nöie Maa da, de hackt mer uf eim ume. Momol, es schööns Gschänk heit iir mir da gmacht, für das wo n ig hie scho alles gchrampfet ha. (legt Monika die Hand auf die Schulter, zu Reinhard) Aber die Rüggedeckig da isch de myne, also häb ja d Finger ewägg vo de Monika.

M o n i k a : (reisst sich los) Lass loos Franz. I bi de no sälbständig gnueg, dass i cha für mich entscheide was für eine ich wott, verstande!

F r a n z : Ich meine ja nume. Du ghöörsch zu mir, baschta, (zu den andern) süsch heit der mi de gsee. Aber de git s de no Blätzen aab u nid nume am Laschtwaage!

D a n i e l : (beschwichtigend) Franz, reg di nid vergäbe uuf. Chumm, nimm du o nes Gläslü.

F r a n z : I wott nüüt!

S ä m e l i : (plötzlich einfallend) Ui ui ui, mys Chnöi! - Da isch meini öppis im Aazug für i d Familiechroonik. I mues ga ne Stumpe reiche, we das so gmüetlich geit. (abgehend)

D a n i e l : Gang lueg du zum Betriib, isch gschyder, weder di no luschtig z mache.

K a t h r i n e : Sött i ächt o gaa? -

D a n i e l : S wär wöckli besser!

K a t h r i n e : De blybe n ig grad z leid. Ghööre schliesslich o zur Familie.

D a n i e l : (zu Reinhard) Ja nu, junge Maa ... jitz heit diir grad chlei mee vernoo als dass wär nöötig gsy. U eigentlech sötted dir üch ja voorstelle u ned mir. Darf mer echli nööchers vo öich erfaare? (setzt sich zum Tisch)

R e i n h a r d : Sälbverständli, will i meine. (erhebt sich, geht nebenbei ein paar Schritte auf und ab, räuspert sich) I bi o nid, wie söll i das sääge, es ungschribnigs Blatt. - Mys Schicksaal het mi o chlei umegschlaage.

(Sämeli tritt in der Folge mit einem Stumpen ein, will sich Feuer machen, lässt das Streichholz zweimal in den Fingern abbrennen. Bärteli isst Aepfelschnitze, vergisst manchmal vor staunen zu kauen)

R e i n h a r d : I ha mi mängisch müesse weere wes mi gschleuderet het, dass i wider uf d Füess bi choo ...

K a t h r i n e : ... das isch äbe wichtig, nume nie uf e Grind gheie, wes eim "schlüüderet".

R e i n h a r d : Nach myre Mechanikerleer han i es paar Jaar i guete Betriibe gschaffet, bis es mi furtzoge het i d Frömdi.

S ä m e l i : Schön, das hätt i äbe o gäng wölle, chlei furt, i d Wält use choo!

R e i n h a r d : ... bis nach Brasilie, uf ene Kaffeeplantaasche. Mir hei döört Jeep u Landroower ghaa, gwüss über hundert Stück, won ig ha müesse betreue u waarte.

K a t h r i n e : Uu, mues das waarm si döört.

R e i n h a r d : (lächelt geduldig) ... vo döört uus bin i nach Panama in e Reederei, der Schiffsbou het mi inträssiirt.

K a t h r i n e : (immer wieder dazwischen rufend) Uu, nach Panama, muess das schön sy döört.

R e i n h a r d : Schön wärs döört scho, aber zum Ferie mache, ned zum schaffe. U dä bin i zrugg choo nach Europa, ha mi bimene belgische Bougschäft verdingt für nach Saudiaaraabie, uf e riisegi Boustell als Maschinischt.

K a t h r i n e : Uu, muess das duerschtig sy döört.

S ä m e l i : Chasch jitz denn dyni Zwüschebemärkige rueig sy laa, Kathrine.

F r a n z : Wenn all wurde i de Wält ume lauere, wär söll de deheime no wärche? Vagante seit me däne Brüeder.

D a n i e l : So Franz, tue di mässige, muesch üse nöi Maa ned deewääg beleidige.

R e i n h a r d : Wär alls guet gange u hätt chönne Gäld verdiene. - Du isch mer in ere Baragge alles zäme verbrönnt, der Pass, myner Zügnis u sämtlechi Chleider, bis uf die bloosse Ueberhudle.

K a t h r i n e : Je du myn Gott, jesses au. Aber da het doch ds Bougschäft müesse hafte?

R e i n h a r d : Das scho, und i hätt no mängs Tuusig z guet. Aber bis es sowyt isch, mues me sich mit eme billige Vorschuss zfride gää. - Jitz sueche n i ebe e nöis Heimet für e nöii Zuekunft, uf mym Schutthuufe obe. (hält inne)

D a n i e l : (erhebt sich) Ja, das isch allerdings e bewegtig Gschicht. Da hei mer also allergattig gägesytig z repariere ... (zu den andern) oder was meined diir?

B ä r t e l i : (begeistert) Also mir gfallt dä jung Maa. I wär froo, my Näimaschine müesst me repariere u d Chuchikombination o, wo gäng so chouderet.

M o n i k a : My Schrybmaschine tuet mer o gäng überspringe.

S ä m e l i : U mys Mofa, wo gäng Oel verlüürt u d Kupplig tschäderet.

F r a n z : (zynisch) Mys Füürzüüg sött o i Service. - (auf Reinhard zeigend) Aer cha de das grad übereää, denn gsäänd mer ja, was er so alles cha.

K a t h r i n e : Er söll de afe der Kasseschrank chlei schmiere, dass es em Unggle nid gäng so zwider isch für ne uufztue. (lacht)

D a n i e l : Soo, stüürmet nid u blybed byr Sach. Dä Maa mues de o zaalt sy, dä isch de ned nume da zum gfätterle. (zu Reinhard) De glouben i, hätte mer Arbeit gnueg für euch. Mit de Bedingige wärde mer üs scho zäme finde, oder was meined diir? (reicht ihm die Hand)

R e i n h a r d : (gibt ihm die Hand) Da bin i mir ganz sicher Herr Oberholzer. (mit leichter Verbeugung) I will hie mys Möglichschte mache. (etwas zynischer) S git ja da allerlei uufzruume i där Müli.

F r a n z : (müpft Monika, spöttisch) Hesch ghöört Monika. Jitz besseret s. Dä het s o schön hööch im Grind, wenn er meint, er chönn hie als Ussesyter so mir nüüt dir nüüt cho de Chef usehänke!

R e i n h a r d : Mir wänd dänn luege, wer z letscht no öppis z sääge het!

V o r h a n g

2. A K T

(Gleiches Bühnenbild. Auf dem Tisch ist ein etwas übergrosses Tischtuch, damit sich dann Sämeli in der Folge darunter verstecken kann. Das Znüni steht auf dem Tisch. Getränk, Tee, Brot, Käse, etc. sowie einen Strauss Blumen.)

1. Szene: Bärteli, Sämeli

B ä r t e l i : (sitzt am Tisch mit einer Handarbeit, lässt sie dann fallen, stützt sich am Kinn, sinnt und spricht etwas vor sich hin, fuchtelt mit der Hand, zählt etwas, nickt dann zustimmend, man merkt, dass sie etwas ausheckt.)

S ä m e l i : (kommt herein) Taag wool Bärteli ... soo bisch o scho uf em Poschte. - I mues cho Znüüni nää, het s gheisse.

B ä r t e l i : Das mues mer dir ja nid zwöimal sääge, drum bisch o immer dr eerscht.

S ä m e l i : I mues drum albe flüchte. (setzt sich zum Tisch) Das funket u cheibet u wätterlüüchtet bi Franz u Reinhard, das me mues Angscht haa, es flüüg eine no düre Lift ab!

B ä r t e l i : I has scho gsee choo. Das cha ja nid guet gaa, de neu Maa näbe Fränzu, dem unghoblete Flägel.

S ä m e l i : De isch er doch fuchstöifus yversüchtig wäge de Monika. U du weisch was Yversucht alls cha aarichte. U iig bi de äbe zwüschen inne. Wenn i däm hilf, wird dise verruckt u umkeert.

B ä r t e l i : (halb lächelnd) Du bisch halt jitz der "Diener zweier Herren".

S ä m e l i : Mängisch i no mee als nume i Zweene.

B ä r t e l i : Weisch, i studier scho lang a nere Löösig ume. U du chönnstisch mer grad chlei hälfe derby. Du mit dynere schloue Naase.

S ä m e l i : (geschmeichelt) Ja danke ... u was chan i mache.

B ä r t e l i : Das erfaarsch no früe gnueg. Nur sovil Sämeli, mir müesse zäme haa, gäll. (durch Seite ab)

S ä m e l i : (studierend) Was meint si ächt ou. (man hört Mönnerschritte) Ou, jitz chöme allwäg desi Zweek. - Da isch wider fertig mit em Fride. Bevor die mich als Ping-Pong-Ball

S ä m e l i : (Forts.) benutze, verzie ich mich. (schaut sich um, nimmt ein Stück Brot und Käse und kriecht unter den Tisch)

2. Szene:

Franz, Reinhard

(Franz kommt energisch herein, wirft die Türe hinter sich zu.)

R e i n h a r d : (ihm satt folgend, greift sich ans Gesicht) Spinnsch eigentlich, eim d Tüür grad a d Naase z tätsche!

F r a n z : (scheinheilig) Ou pardon. Ha nid gsee, dass der schön Herr chunt. Aber lieber e chrummi Naase als e blous Oug. (will wieder gehen) Cha jo no chlei waarte, de Herr möcht dank zäme mit em Töchterli des Hauses Znüüni nää.

R e i n h a r d : (hält ihn am Hemdärmel fest) Nüüt isch, jitz wird zäme Znüüni gnoo!

F r a n z : (schlägt ihm auf die Hand) Löönd jo loos, susch garantier i für nüüt.

R e i n h a r d : Ha, das wot du magsch schlaa, bruuch ich zum läbe. (setzen sich gegenüber)

F r a n z : Deet won iig aneschlaa, git s nachher nüüt me zum läbe.

R e i n h a r d : Ybildig isch ou e Bildig ... Schoffeur!

F r a n z : Dir heit ja nüüt dergäge, wenn ich wyterhin Herr sääge, ou wenn dir mich duuzed. Aber e gwüsse Abstand vo settig suspäkte Lüüt wie dir eine syt, schynt mer aagebracht.

R e i n h a r d : Du chasch aber ou gschwolle rede.

F r a n z : (reicht ihm den Käseteller) Bitte Herr Kienast, nach ine. Das isch jitz o neu, so Chääs u Broot zum Znüüni ... u eerscht no Blueme. Aber ebe, mer hei halt "besseri" Lüüt i üser Pärsonalkantine. Diir gäänd ja iim s Gäld ou mit vollne Chelle uus, Aaschaffige u Yrichtige, dass eim fascht drab gruuset.

R e i n h a r d : (zynisch) Für de Schoffeur-Loon längt s emel no u der Räscht geit ne nüüt aa.

F r a n z : Da wei mer de no luege, wär da zletscht nid o no öppis z sääge het. I ha de ne guete Stei im Brätt bim Moneli, bim Müllers-Töchterli, vergiss das nie, susch chläpft s.

R e i n h a r d : Aha, wirsch o langsam duuzis mit mer. Wosch dank langsam uf Tuechfüülig choo. (streift sich die Aermel nach hinten)